

# Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint  
täglich,  
Nachmittags 2 Uhr,  
mit Ausnahme der Sonn-  
und Festtage.



Pränumerations-Preis  
pro Quartal  
1 Thlr. Preuss. Cour.

Expedition:  
Krautmarkt No. 1053.

Im Verlage von Herrn. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. S. Effenbart.

No. 194. Freitag, den 29. September 1848.

Bei dem nahen Ablaufe des Quartals werden die geehrten Interessenten der Stettinischen Zeitung ersucht, die Erneuerung der Pränumeration in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, gefälligst anzumelden. Die Zeitung erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) Nachmittags 2 Uhr; der Pränumerations-Preis beträgt pro Quartal 1 Thlr. incl. Stempel. — Diejenigen Abonnenten, welche die Zeitung ins Haus gebracht zu haben wünschen, wollen die Bestellung bei der Expedition abgeben und zahlen dafür 7½ sgr. pro Quartal.

Die Zeitungs-Expedition.

## Bekanntmachung.

Durch das neueste Stück der Gesammmlung No. 40 ist der Hafengeld-Tarif für unsere Stadt publicirt. Indem wir das dabei theilhabende Publikum hierauf aufmerksam machen, fügen wir hinzu, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen der Tarif mit dem 1sten October c. zur Ausführung kommt, das Hafengeld also nach den Sätzen des neuen Tarifs von allen Fahrzeugen und Waaren zu entrichten ist, die vom 1sten October c. an in das Hafengebiet der Stadt eingehen. Der Tarif ist in unserer Registratur für 1 Sgr. zu haben.

Stettin, den 23ten September 1848.

Der Magistrat.

Der Herr Reichs-Minister des Innern hat der preussischen Regierung durch den preussischen Bevollmächtigten bei der provisorischen Centralgewalt den nachstehenden, an alle deutsche Regierungen gerichteten Erlaß Sr. Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs-Reichsverwesers, vom 22. Septbr. d. J., zugehen lassen, und wird derselbe zur öffentlichen Kenntniß gebracht, indem die Behörden hierdurch die erneute Aufforderung erhalten, mit wachsender Energie den hervortretenden anarchischen Bestrebungen und jeder Störung der öffentlichen Ordnung entgegenzutreten und die Herrschaft der bestehenden Gesetze zum Schutze der Freiheit überall aufrecht zu erhalten.

Berlin, den 27. September 1848.

Das Staats-Ministerium.

Erlaß des Reichsverwesers an sämtliche Regierungen des deutschen Bundesstaates.

Von der provisorischen Centralgewalt für Deutschland.

Am 18. September 1848 wütheten zu Frankfurt a. M., dem Sitze der Centralgewalt und der deutschen Nationalversammlung, die Schrecknisse des blutigen Aufruhrs.

Die unter dem längst verführten Volke verbreiteten falschen Auslegungen über den Beschluß der Nationalversammlung vom 16. Septbr. 1848 — wodurch der zu Malmoe abgeschlossene Waffenstillstand nicht ferner zu beanständigen sei — brachten lange vorbereitete Pläne zur Ausführung. Am 17. September 1848 wurde nächst Frankfurt eine große Volksversammlung abgehalten, dabei der Aufruhr offen gepredigt und zum Sturme gegen die Majorität des Parlaments aufgefordert. Es traten von allen Seiten Bewaffnete ein, und die Rufe der Stadt, die schon in der früheren Nacht durch grobe Excesse gestört worden war, wurde so gefährlich bedroht, daß der Senat das Reichsministerium aufforderte, die zum Schutze der Nationalversammlung nöthigen Vorkehrungen selbst zu treffen. Unter dem Schutze zweier aus Mainz beizugehender Bataillone hielt die Nationalversammlung am 18. September 1848 Vormittags Sitzung, umringt von drohenden Haufen, deren Versuch, gewaltsam in den Sitzungssaal einzudringen, durch Reichstruppen vereitelt wurde. Von 2 Uhr bis gegen 9 Uhr Abends dauerte der Straßenkampf gegen die zahlreich errichteten Barrikaden und die von Bewaffneten besetzten Häuser, aus welchen fortwährend auf die Truppen gefeuert wurde. Erst am 19. Morgens war die gesetzliche Nacht vollständig Meister der Stadt. — In den ersten Nachmittagsstunden wurden die beiden Abgeordneten der deutschen Nationalversammlung, Fürst Rognowsky und v. Auerstwald, die in bürgerlicher Kleidung und unbewaffnet aus der Stadt ritten, von bewaffneten Haufen angegriffen, aus Häusern, wohin sie sich geflüchtet hatten, getrieben, und mit empörender Grausamkeit ermordet. Der Abgeordnete Heckscher wurde in höchst eine lange Nacht hindurch von rasenden Pöbelhaufen mißhandelt und mit dem Tode bedroht; auch andere Abgeordnete schwebten in Lebensgefahr. — Bei solchen Vorgängen konnte die provisorische Centralgewalt in dem, was ihre Pflicht erfordere, nicht zweifelhaft sein. Eine Truppenmacht war binnen wenigen Stunden in Frankfurt versammelt, mit der nicht nur der Aufruhr besiegt wurde, sondern durch die auch einer Erneuerung desselben hier und in der Nähe vorgebeugt sein wird. Das Kriegsgesetz wurde verkündet, die Entwaffnung der Einwohner verfügt, und die Justiz ist thätig, die zahlreich Verhafteten zu richten und den andern Schuldigen nachzuforschen. — Aber die Centralgewalt verkennt nicht, daß damit ihre Aufgabe nicht vollendet sei, daß nach den tiefen Erschütterungen, die Deutschland erfuhr, nebst dem errungenen Gute der Freiheit, das gewahrt, geschützt und dauernd befestigt werden soll, bedauerndwerthe Mißverständnisse eingetreten sind, die, indem sie Bürgerkrieg

und Anarchie theils schon hervorriefen, theils die Saat dazu gelegt, die Freiheit selbst in Frage stellen und unser Vaterland mit einer furchtbaren Zukunft bedrohen. — Eine Fortdauer dieses Zustandes kann nicht geduldet werden, denn er ist ein offener Angriff auf die Wohlfahrt des deutschen Bundesstaates, die durch alle Theile desselben umfassende Maßregeln zu bewahren, die provisorische Centralgewalt berufen ist. Sie wird diese Maßregeln demnächst Hand in Hand mit den deutschen Regierungen, sie wird sie dahin treffen, daß dem Gesetze, dessen Vollzug in manchen Theilen Deutschlands stille steht, wieder Geltung und kräftige Wirksamkeit werde. Die provisorische Centralgewalt ist dabei über die thätige Mitwirkung aller Regierungen, die, wie sie weiß, dem deutschen Volke die Segnungen der Freiheit, des Friedens und der Ordnung verbürgt wissen wollen, nicht in Zweifel, und wird ihre Unterstützung nur mit Erfolg in Anspruch nehmen. Aber indem sie erkennt, daß die Herrschaft der Gesetze dort, wo sie geschwächt ist, hergestellt werden muß, vertraut sie, es werde dem Muthe und dem Pflichtgefühle Jener, die vor Allem berufen sind, ihre Mitbürger vor Anarchie zu bewahren, Ernst sein in Erfüllung dieser Pflicht, damit an ihnen das deutsche Volk, was den Frieden und die Herrschaft der Gesetze wünscht, Halt und Stütze finde, und dann gewiß freudig mitwirke, wo zu seinem Heile gewirkt werden soll. — In dieser Richtung nimmt die provisorische Centralgewalt jetzt schon die kräftige Mitwirkung aller deutschen Regierungen dahin in Anspruch, daß sie ihre Behörden und Beamten, und jene Institute, die zur Vertheiligung der Ordnung und der Gesetze bestehen, zur eifrigen Pflichterfüllung, dort wo sie hierin nachließen, ernstlich ermahnen, damit dem theilweise eingerissenen Zustande der Gesetzlosigkeit, unter welchem nur die Freunde der wahren Freiheit leiden, kräftig ein Ziel gesetzt werde. Frankfurt, a. M. 22. Septbr. 1848.

Der Reichsverweser: (gez.) Erzherzog Johann.

Der Reichsminister des Innern: (gez.) Schmerling.

Bei der am 28ten d. M. beendigten Ziehung der dritten Klasse 98ster Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 3000 Thlr. auf No. 38,483; 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf No. 47,823; 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf No. 5680; 3 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf No. 3696, 26,546 und 71,708; und 9 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 9207, 15,627, 17,339, 23,536, 37,827, 38,143, 42,525, 46,091 und 49,602.

Das 42ste Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter No. 3035 das Gesetz zum Schutze der persönlichen Freiheit; vom 24. Sept. d. J.

## Deutschland.

Stettin, 28. September. Die Berliner Interpellationen häufen sich. In der Nationalversammlung daselbst wird das Ministerium darüber interpellirt, ob der General selbstständig einschreiten könne, wenn Militärpersonen bedroht werden, oder ob er nur einschreiten könne, wenn Polizei und Bürgerwehr ungenügend, und ob ihm allein die Beurtheilung darüber zustehe. Den General der Kavallerie von Wrangel interpellirt privatim der Kommandeur der Bürgerwehr, Herr Rimpler, über gleiche Gegenstände. Ehe wir auf diese Interpellationen eingehen, dürfte es nicht ungerathen erscheinen, die Interpellanten zu fragen, wer denselben zu diesen Interpellationen die Befugniß ertheilt habe? Was die Nationalversammlung betrifft, so können wir nur wiederholen, daß sie nur beauftragt war, die Staatsverfassung mit den Vertretern der Krone zu vereinbaren und sie zu allen übrigen Querelen keine Vollmacht ihrer Machtgeber hatte. Was den Herrn Rimpler betrifft, so können wir eine Befugniß zu dieser Interpellation gar nicht auffinden und müssen daher glauben, daß Herr Rimpler dieselbe vielleicht in der freien Idee als Oberhaupt des souverainen Berliner Volks erlassen habe. In Betreff der Interpellation selbst, so würde dieselbe am besten dadurch beantwortet werden können, wenn das Ministerium geradezu erklärte, die Versammlung sei nicht dazu befugt, also kurz: „Schuster bleib bei deinem Feiste.“ Denn wollte das Ministerium eine specielle Antwort erfolgen lassen, so müßte es auf die der Interpellation zu Grunde liegenden Thatsachen zurückgehen. Bei der Inter-



pellation ad. I. darüber, ob der General selbstständig einschreiten könne, wenn Militärpersonen bedroht, würde die dem Major v. Firk's gebrachte Kassenmusik zur Sprache kommen, und wie die Kassenmusikanten von den Jägern mit Haselstöcken tüchtig bearbeitet worden, mit anderen Worten, es würde zur Sprache kommen, daß das Volk bei Ausübung seiner Tollheiten tüchtig durchgeprügelt worden. Aber können wir den Jägern es verdenken, wenn sie die Ehre ihres Vorgesetzten wahren und die Musikanten nach Gebühr honorirten. Sollten sie warten, bis Bürgerwehr und Polizei eingeschritten, so wäre dieses ein Schimpf für das ganze Jägerkorps. Außerdem waren die Jäger nicht als Militär, sondern als Eigenthümer der Jagd, da sie nicht in Uniform, sondern nur in den Hausjacken erschienen waren. Der Interpellation ad II. und III. liegen die betreffenden Erlasse des v. Brandenburg und v. Brangel zum Grunde. Aber auch hier würde eine specielle Beantwortung durchaus zu nichts führen. Die Berliner Bürgerwehr hat sich noch vor einigen Tagen bei dem Tumulte auf dem Molkenmarke so unkräftig gezeigt, daß wir, ohne der Erstürmung des Zeughauses und der Demolirung der Ministerhotels gedenken zu wollen, es höchst nöthig finden, daß energische Maßregeln ergriffen werden, wenn wir nicht die Mitglieder der rechten Seite eben so wie unsere Frankfurter Deputirten ermordet sehen wollen. Wollen wir dabei auf die Hilfe der Bürgerwehr warten, so wäre das mislich, und könnte dieselbe in Folge geheimer Affection des Kommandeurs vielleicht ganz unterbleiben und das Schauspiel gleich dem Frankfurter mit der Aufforderung enden, „nach vollbrachter Mord nach Hause zu gehen.“ Doch genug über diese unwürdigen Interpellationen, deren Motiv deutlich zu erkennen. — Mit Vergnügen haben wir die Brangel'sche Antwort an Herrn Rimpler gelesen. Herr Rimpler mag bei Durchlesung derselben sehr ungnädig gewesen sein. Wir hätten dabei sein mögen, als die Ordonnanz ihm das Schreiben überbrachte und er im großen Bunde über den Empfang quittirte. Der Oberkommandeur in den Marken rechtfertigt sich bei Dir über Deine Interpellation, mag er im Geiste gedacht und so schon von künftiger Größe geträumt haben. Doch bittere Täuschung, in dem hohen Erlasse vom 24. September verkündet er seinen Groll, und „daß er die nöthigen Schritte gethan, um diese Angelegenheit zu verfolgen.“ Wehe unserm Brangel! —

**Berlin.** Der Charlottenburger demokratische Verein scheint sich trotz der gegen die Ruhestörer vom August eingeleiteten Untersuchung in Charlottenburg nicht wohl daselbst zu fühlen und hält deshalb jetzt seine Sitzungen im Hofjäger.

**Köln, 22. Septbr.** Die Frankfurter Ereignisse welche Jeden, der sein Vaterland wahrhaft liebt, mit eben so großer Entrüstung, als tiefer Trauer erfüllen müssen, haben den Leuten unserer sogenannten Demokraten Veranlassung gegeben, ihre eigentlichen Gesinnungen einmal ganz klar und offen auszusprechen. In einer vorgestern Abend abgehaltenen Versammlung, der wenigstens 2000 Personen beizuhöhen, da der Saal nicht mehr faßte, haben einzelne der Redner nicht allein den Mord Richnowsky und Auerwald's gebilligt, jenen Blutmenschen ein Hoch gebracht, in welches die unzurechnungsfähige Menge, meist der arbeitenden Klasse angehörig, natürlich einstimmte, sondern sich auch dahin ausgesprochen, daß man noch zu glimpflich verfahren. Den Soldaten, die in Frankfurt die Ruhe wieder hergestellt, wurde unter Pfeifen und Zischen ein Vereat gebracht. Der Fanatismus dieser verblendeten Menschen ging so weit, daß sie offen und unverhohlen allem Bestehenden den Krieg erklärten. Am withendsten war ein gewisser Wolff, ein Jude, Mitarbeiter der „Neuen Rhein. Ztg.“ und erst seit kurzem von Paris zurückgekehrt. (D.-P.-A.-Z.)

**Köln, 25. Septbr.** Wir haben den Tag in ununterbrochener Aufregung und Spannung zugebracht, die heute Abend noch um so mehr gestiegen sind, als unsere Bürgerwehr erklärt hat, es sei ihr faktisch unmöglich, die Ruhe aufrecht zu erhalten. In Folge dieser Erklärung ist unser sämtliches Militär alarmirt. Die Veranlassung zu der Unruhe war Folgendes: In Folge eines gerichtlichen Befehls sollten der Rentier Wachter, Hauptmann einer Bürgerwehr-Kompagnie, und die Vorsteher des hiesigen Arbeitervereins verhaftet werden. Drei derselben wurden arreirt, der 10. Wachter aber, der ebenfalls arreirt war, von dem Volke den Gendarmen entrissen und die Verhaftung eines künftigen geradezu dadurch verhindert, daß die Polizei und Gendarmen insulirt wurden und sich nur durch die Flucht vor der erbosten Menge retten konnten. Nachdem um 11 Uhr Nachmittags eine Art Barrikade zum Schutze gegen die neben der Regierung belegene Wache von Jungen errichtet war, sah die zu einer großen Masse herangewachsene Zahl der Unruhestifter, daß das Militär allen Insulten die größte Ruhe entgegensetzte. Die Menge zog daher zu dem Polizei-Präsidium und zertrümmerte Mittags 12 Uhr sämtliche Fenster des Gebäudes, ohne daß Jemand hindernd oder beschwichtigend auftrat. Die wiederholt geschehene Alarmirung der Bürgerwehr führte eine Kompagnie vor das Gebäude, allein sie versagte nur den Pöbel, der leicht hätte umzingelt werden können, mit einer Schlaffheit, die alle Augenzeugen entrüstete. Eine andere Compagnie, gerade die, deren Hauptmann festgenommen werden sollte, erschien ebenfalls, allein mit einem lauten Freuden-geschrei, als sie die Verwüstung sah. Zu 1 Uhr Mittags ward durch Plakate Seitens der Demokraten eine Volksversammlung auf dem alten Markte angesagt, allein sofort von der Polizei verboten. Nichts desto weniger versammelten sich viele Hunderte. Die Bürgerwehr räumte die Durchgänge, welche sie besetzt hielt, dem Volke ein, die Redner bestiegen die Bühne und erregten das Volk durch fanatische Reden, namentlich aber der Präsident des Arbeitervereins, dessen Verhaftung das Volk verhindert hatte. Einem Polizei-Kommissarius, der sich unter die Menge gewagt hatte, wurden die Kleider vom Körper gerissen und im Triumph als Trophäe auf der großen Brunnenröhre auf dem Platze befestigt. Da nach den umliegenden Dörfern Boten zur Herbeischaffung von Hülfe geschickt waren und von den Rednern ein großer Zug des Volkes von Crefeld, Neuß und Düsseldorf angesagt wurde, so patrouillirte das Ulanen-Regiment den ganzen Nachmittag um die Stadt und 12 Geschütze wurden mit voller Besatzung am Rheinufer aufgestellt, um die Stadt vor jedem Ueberfall zu schützen. Nach Beendigung der untersagten Versammlung im Freien fand gegen 4 Uhr abermals eine Versammlung in dem Eiferschen Saale statt, die aber so zahlreich war, daß der Saal die Menge nicht fassen konnte. Diese begab sich wieder nach dem Altmarkt und es begann von Neuem das Treiben, die durch Getränke schon erhitzte Menge zu fanatisiren, deren alleiniges Bestreben dahin gerichtet war, das Zeughaus zu erstürmen und mit Gewalt der Waffen nicht nur die heute Verhafteten, sondern auch Gottschall

und Annecke zu befreien. Gegen 6 Uhr erklärte die Bürgerwehr ihre Ohnmacht und sofort rückten 10 Geschütze vor das Zeughaus und mehrere andere vor das große Gefängniß am Klingelpfah, sämtliche Thore und öffentlichen Gebäude wurden vom Militär besetzt und die Stadt förmlich in Belagerungszustand gesetzt. Während wir, gegen 8 Uhr Abends, diese Zeilen schreiben, ist die Versammlung auf dem alten Markte noch beisammen, es heißt, sie wolle sich die Nacht hindurch permanent erklären. Wir hören die Alarmtrommel in der Ferne, und wie uns vom alten Markt kommenden Leute versichern, hat man so eben angefangen, dort Barrikaden zu errichten und Gewehrkladen zu plündern. Wir selbst haben dies nicht gesehen, allein wir halten die Nachricht nicht für unglaublich, leider für nur zu wahrscheinlich. Die Bewegung auf den Straßen ist sehr groß und die Bürgerschaft in großer Besorgniß vor der kommenden Nacht. So eben rücken einige Hundert Ulanen in die Stadt ein. (Voss. Z.)

**Köln, 26. September.** Diesen Morgen nach 5 Uhr drangen mehrere in den Glockenthurm des Domes und singen an Sturm zu lauten, wurden aber von einem in der Nähe stehenden Militärposten zum Theile aufgegriffen und zur Haft gebracht. Auch wurden noch andere Verhaftungen vorgenommen. Mit Tagesanbruch fing man sogleich an die Barrikaden wegzuräumen, wobei Arbeiter und Soldaten beschäftigt waren, so daß die Passage bald wieder in allen Straßen frei war, da auch sofort das aufgerissene Pflaster wieder gelegt wurde. In den Hauptstraßen und namentlich, wo sich dieselben kreuzen, sind Militär-Pikets aufgestellt, um zu verhindern, daß die Passage durch die Haufen von Neugierigen, welche durch die Straßen wandeln, gehemmt werde. Auf dem Neumarkte stehen auch noch eine Eskadron Lanzenreiter und acht bespannte Geschütze, wie deren auch auf dem Gereonsdriesch und vier an der Regierung aufgestellt sind. Starke Patrouillen durchziehen die Straßen und sichern die vollständig wieder hergestellte Ruhe. Mehrfach sind die Läden zwar noch verschlossen, doch ist der Verkehr ungehemmt. — Wie müß auch die Vorfälle des gestrigen Tages waren, wie roh auch die Zügellosigkeit einzelner Menschen aus dem Pöbel, so war es doch nur das durch den Wahnsinn eines kleinen Häufleins von Volksverführern zur Schmach der Stadt Köln hervorgerufene Werk. (Köln. Ztg.)

— Mittags 12 Uhr. So eben wird folgende Bekanntmachung der Kommandantur, welche Köln in Belagerungs-Zustand erklärt, unter Trommelschlag in Begleitung starker Militär-Pikets in den Straßen verkündet, angeheftet und vertheilt: Die Vorfälle des gestrigen Tages und der Nacht haben zur Genüge bewiesen, daß mit den gewöhnlichen Mitteln der gesellschaftlichen Zustand der Stadt nicht aufrecht erhalten werden und Personen und Eigentum nicht hinlänglich geschützt werden können. Die Kommandantur sieht sich daher genöthigt, sowohl zur Sicherung der ihr anvertrauten Festung, als auch zum Schutze der Bürgerschaft die Festung in Belagerungs-Zustand zu erklären. Indem der Belagerungs-Zustand hiermit ausgesprochen ist, wird Folgendes verordnet: 1) Alle Vereine zu politischen und sozialen Zwecken sind aufgehoben; 2) alle Versammlungen von mehr als zwanzig Personen bei Tage und von zehn Personen des Abends und bei Nacht auf den Straßen und öffentlichen Plätzen sind untersagt; 3) alle Wirthshäuser sind um zehn Uhr Abends geschlossen; 4) die gesetzlich bestehenden Behörden verbleiben in ihren Funktionen und werden in ihren zu treffenden Maßregeln aufs kräftigste unterstützt werden; 5) die Bürgerwehr ist vorbehaltlich ihrer Reorganisation aufgelöst. Die Waffen sind heute Nachmittags von zwei bis fünf Uhr von dem ersten und dritten Banner auf dem Appellhofe, von dem zweiten und vierten Banner auf dem Neumarkte, von dem fünften Banner am Waldmarkte an die zur Empfangnahme bestimmten Personen abzuliefern. 6) Wer in offenem und bewaffnetem Widerstande gegen die Maßregeln der gesetzlichen Behörden betroffen wird, soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. 7) Die „Neue Rheinische Zeitung“, die „Zeitung des Arbeitervereins“, die „Neue Kölnische Zeitung“, der „Wächter am Rhein“ sind suspendirt. Die gutgesinnte Bürgerschaft Kölns, welche es mit Gesetz und Ordnung redlich meint, wird ersucht, das Ihrige dazu beizutragen, daß bald der gesellschaftliche Zustand wieder eintreten könne, und würde es der Kommandantur leid thun, in die Nothwendigkeit verlegt zu werden, zur Aufrechterhaltung obiger Artikel zu den äußersten Mitteln schreiten zu müssen.

Köln, den 26. September 1848.

Die Kommandantur.

Kaiser, General-Major. Engels, Oberst.

— 1 Uhr. In diesem Augenblicke ergeht folgender Aufruf:

**Mitbürger!**

Die bedauerlichen Vorfälle des vergangenen Tages haben die Festungsbehörde veranlaßt, den Belagerungs-Zustand über unsere Stadt anzukündigen. Ueberall da, wo ein Belagerungs-Zustand erklärt ist, darf nur das Militär im Besitze von Waffen sein. Es ist somit die Nothwendigkeit eingetreten, daß die Bürger Kölns von ihrer Seite Alles beitragen, auf daß in keiner Weise die Ruhe der Stadt gestört und kein bedauerliches Unheil herbeigeführt werde. Sobald die Festungsbehörde erkennt, daß der ruhige und gesellschaftliche Zustand wieder zurückgekehrt ist, wird auch der außerordentliche Zustand wieder aufgehoben und die Reorganisation der Bürgerwehr vorgenommen werden. Darum rufen wir allen gutgesinnten Bürgern ernstlich zu, doch ja Alles aufzubieten, um in so ernster Zeit ihre Kinder, Lehrlinge, Gesellen und sonstigen Hausgenossen streng zu Hause zu halten und durch Beispiel und Ermahnung zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung beizutragen, damit die Strenge der Gesetze Niemand von ihnen treffe und recht bald der exceptionelle Zustand wieder aufhöre.

Köln, 26. September 1848.

**Ober-Bürgermeister Beigeordnete und Gemeinde-Verordnete.**

**Dresden, 25. September.** Die Registrande der II. Kammer brachte heute unter Anderem eine Bestimmungserklärung zu den Maßregeln der Regierung (die Erhöhung der Eingangszölle für gewisse Waaren betreffend) aus den Orten Kallenberg und Lichtenstein, welche vom Abg. Evans vorworot und vorgelesen wurde. Dann begann die Berathung des Berichtes der 2. Deputation über das Dekret, einen Gesekentwurf, Zollzuschläge bei einigen ausländischen Waaren betreffend. Die Majorität der Deputation ist im Wesentlichen mit der Gesekvorlage einverstanden, indem die Nothwendigkeit vernünftiger Schutzzölle immer dringender hervortrete, Gegen die Maßregel der französischen Regierung, die Erhöhung der Industrieprämien um 50 Proc., habe etwas zum Schutze für die Industrie in den Zollvereinsstaaten geschehen müssen. Freilich sei zu beklagen, daß die diesseitigen Maßregeln so spät ins Leben traten, da Frankreich zu dem



— Nachdem schon vor mehreren Tagen die zwölfte Compagnie des Regiments v. M., welche sich bei den Chemnitzer Unruhen so brav gehalten hat, wieder hier eingerückt und ehrenvoll sowohl von dem Divisions- als von dem Regimentskommandanten eingeholt worden war, ist auch heute Morgen die halbe Batterie reitender Artillerie von Chemnitz hier angekommen, glücklicherweise ohne daß es nöthig geworden wäre, diese Waffe anzuwenden. Die Maßregel, Chemnitz und vielleicht einige andere Städte des Erzgebirges mit stehenden Garnisonen zu versehen, wird hier nur gebilligt. (D. N. 3.)

Nach Nachrichten, die gestern Abend von Freiburg eintrafen, hörte man dort Kanonendonner. Heute Nacht ist nun eine Extra-Locomotive mit der Nachricht angekommen, daß unsere Truppen die in Staufen eingezogenen Rebellen geschlagen und zerstreut haben. Bei Heitersheim sind die Truppen auf die 600 — 700 Mann starken Rebellen gestoßen und haben sie hart nach Staufen gedrängt. Nach einer nicht unbedeutenden Gegenwehr wurde Staufen von den Truppen eingenommen. Einige Häuser sind dort abgebrannt. Auf der Seite der Rebellen sollen viele Todte sein, und auch einige auf der Seite der Truppen. Die näheren Einzelheiten werden erst erwartet. Karlsruhe, den 25. Sept. 1848.

— Der Amtsbezirk Weinheim ist wegen Zerstörung der Eisenbahn bei Großsachsen in Kriegszustand erklärt worden. Die Zerstörung der Eisenbahn wird für Hochverrath erklärt, und die Gemeinden werden für die möglichste Verhütung derselben unter Hinweisung auf mögliche, für sie nachtheilige Maßregeln verantwortlich gemacht.

„Der Kampf des Volks mit seinen Unterdrückern hat begonnen. Selbst in den Straßen der Stadt Frankfurt a. M., am Sitze der ohnmächtigen Centralgewalt und der geschwägigen konstituirenden Versammlung, ist auf das Volk mit Kartätschen geschossen worden. Nur das Schwert kann das deutsche Volk noch retten. Siegt die Reaktion in Frankfurt, so wird Deutschland auf dem sogenannten gesetzlichen Wege furchtbarer ausgezogen und geknechtet werden, als dieses in den blutigsten Kriegen geschehen kann. Zu den Waffen, deutsches Volk! Nur die Republik führt uns zum Ziele, nach dem wir streben. Hoch lebe die deutsche Republik! Im Namen der provisorischen Regierung: G. Struve.“

„Deutsche Republik! Wohlstand, Bildung, Freiheit für Alle! Hauptquartier Vörsach, 21. September 1848. Sämmtliche Bürgermeister werden persönlich dafür verantwortlich gemacht, daß 1) so lange das republikanische Heer sich in ihrem Bezirke befindet, den ganzen Tag über gestürmt und des Nachts auf den benachbarten Bergen Feuer angezündet werden. 2) Sie haben darauf zu achten, daß keine der fürstlichen Partei angehörigen Personen sich aus ihren resp. Bezirken entfernen, vielmehr sofort verhaftet, und daß alle denselben gehörigen Vermögenstheile mit Beschlag belegt werden. 3) Sie haben sofortige Stellung der weaffenfähigen Mannschafft und den Abmarsch derselben nach dem Hauptorte des Bezirks zu betreiben und für die Herbeischaffung der Bedürfniße der Mannschafft an Kleidung, Waffen, Munition und Nahrungsmitteln zu sorgen. 4) Sie haben Quartier-Billets bereit zu halten, damit die republikanischen Truppen jederzeit rasch und gut einquartirt werden können. 5) Ueberhaupt sind dieselben für die sofortige und nachdrückliche Vollziehung der Bestimmungen des beifolgenden Erlasses der provisorischen Regierung vom gleichen Tage verantwortlich.“

Frankfurt, 26. Septbr. Nachstehende Mittheilung verdanken wir einem hiesigen achtbaren Handlungs Hause:

Karlsruhe, 25. Sept. Wir theilen ihnen die so eben eingetroffene  
 Nachricht mit, daß Struve durch standrechtliches Urtheil heute  
 früh erschossen wurde. Dieses in Verbindung mit dem von unseren  
 Truppen erfochtenen Siege bei Staufen und Krozingen hat die Insurrec-  
 tion erstickt, so daß wahrscheinlich auch die Truppenbewegungen aufhören  
 werden, sobald die Oesterreicher, welche die Besatzung hier bilden sollen,  
 eingetroffen sind, da unsere eignen Truppen sämmtlich ins Oberland kom-  
 men und dort verbleiben. — Nach einer anderen Privatmittheilung aus  
 Karlsruhe sind, gleichzeitig mit Struve, auch 68 seiner Anhänger gefangen  
 genommen worden, deren Schicksal durch ein Kriegsgericht entschieden  
 werden wird. (D.-P.-A.-Z.)

Wien, 21. Septbr. Eine stills Aufregung hat sich der Gemüther bemestert, seitdem die Vorgänge in Frankfurt und Berlin hier bekannt wurden. Die radikale Parthei empfindet auch hier den Schlag, welchen ihre Genossenschaft zu Frankfurt erlitt; doch so wenig wie am 13. Septbr. will sie ihre Niederlage merken lassen und fährt in gewohnter, rühriger Thätigkeit fort. Allein wie die Dinge sich seit etwa 3 Monaten gestellt haben, ist es ihr geradezu unmöglich geworden, hier einen wesentlichen Sieg zu erkämpfen. Unläugbar ist es nämlich, daß die Intentionen in Oesterreich durchgehends auf die Emanzipationen aller Nationalitäten, die sich von Oesterreich loszureißen wünschen, gerichtet sind, damit der Rest bequem in Deutschland aufgehen könne, nachdem velleicht hier zuerst die Flamme der demokratischen Erhebung Deutschlands mit einigem Erfolge entzündet worden. Deshalb will man Italien, Galizien Ungarn so bereitwillig freilassen und ist nur auf Niederhaltung der slavischen Elemente bedacht, weil sie diesem Plane energisch widerstreben. Im Reichstage stehen sich nunmehr zwei feindliche Parteien gegenüber, und dieser Bruch schlingt sich durch alle Theile der Monarchie. Da die slavische Partei von ultrademokratischen Doktrinen, wofür die überwiegende Mehrzahl der Bewohner Oesterreichs weder ein Bedürfnis empfindet, noch das erforderliche Verständniß mitbringt, sich fernhält, da sie mit ausnehmendem Takte den vorhandenen Zuständen sich akkomodirt, da sie die ausgemachte Majorität für sich hat, so stehen ihre Chancen unstreitig am günstigsten. Die größte Machtverstärkung wird sie übrigens aus der beabsichtigten Drittheilung Ungarns in einen slowakischen, magyarischen und illyrischen Kreis schöpfen, und durch die Unterordnung des wallachischen Elements in Siebenbürgen unter ihr Banner das vorläufige Maximum ihrer Macht und Geltung erreichen. Was noch in der Zeiten Hindergründe schlummert, und ob die in der noch unaufgeschlossenen Hülle des alt-türkischen Reichs ruhende illyrische Welt sich nicht früher oder später dem österreichischen Westslawenstaate anschließen wird, läßt sich vor der Hand noch nicht berechnen. Die Leser werden leicht entnehmen, daß von dem endlichen Ausgange der ungarischen Wirren und Kämpfe Alles abhängt. Oesterreichs, ja selbst in gewisser Hinsicht Deutschlands nächste Zukunft wird sich in Ofen entscheiden. Die verhängnißvolle Aehnlichkeit zwischen dem Schicksale Polens und Ungarns ist nicht zu verkennen. Nur muß man den Ungarn die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie bei dem wahrscheinlich mißglückenden Versuche einen Großstaat zu bilden, durch die Ungunst ihrer Elementararbeiten in ihrem innersten Schooße am empfindlichsten gestört werden.

Wien, 25. September. Der Erzherzog ist gestern aus Ungarn hier angelangt. Die Gründe seiner Ankunft werden auf das Strengste geheim gehalten, so daß selbst das österreichische Ministerium davon keine Kenntniß erlangen konnte. Während ziemlich gut unterrichtete Personen versichern, er sei gekommen um die Palatinatwürde in die Hände des Königs zurückzulegen, behaupten Andere, er sei in Eile bereits wieder abgereist. Jedenfalls hoffen wir morgen darüber Genaueres mittheilen zu können. Die Lage des Prinzen war in letzter Zeit dem Hofe gegenüber eine sehr mißliche und unangenehme. Sein Zureden bewirkte, daß die bekannten Märzkonzeßionen dem Hofe abgebrungen wurden. Hinterdrein erwies es sich, daß die Dringlichkeit derselben bei Weitem übertrieben war. Und von daher stammt die schiefe Stellung, welche seither der Hof dem Lande gegenüber einnimmt. Der Entschluß des Prinzen, an die Spitze der ungarischen Streitkräfte zu treten, ward von der nationalen Partei als Rettungsanker betrachtet; desto mißfälliger mußte selber vom Hofe angesehen werden. Nun hören wir aus guter Quelle, daß die Lage des Prinzen in neuester Zeit insofern keine ganz freie und ungebundene war, als ihm drei Kommissare beigeordnet waren, die jeden seiner Schritte prüfen, beobachten und überwachen mußten. Ob nicht Reibungen und Mißhelligkeiten, wozu diese delikate Lage jedenfalls reichlichen Stoff bot, irgend einen raschen Entschluß des Prinzen bestimmt, bleibt dahingestellt. Es wäre außerordentlich, wenn er ohne gewichtige Ursache das ihm anvertraute Land, sein Geburtsland, im kritischsten Augenblicke verlassen hätte.

Wien, 25. Sept. Heutigen Nachrichten zufolge ist Zellschick bereits wirklich in Stuhlweissenburg eingedrückt, wo er sogar unter dem Jubel der Bevölkerung seinen Einzug gehalten haben soll. Mädchen mit Blumen, die Bürger mit weißen Fahnen sollen ihm entgegengezogen sein. Der Banus befindet sich sonach nur noch 8 Meilen von Ofen! Zugleich wird heute gemeldet, daß von der Ungarischen Armee neuerdings 12,000 Mann übergegangen sind und sich unter seine Fahne gestellt haben. — Der Palatin Erzherzog Stephan (der gestern plötzlich hier eintraf und sich sogleich zum Kaiser nach Schönbrunn begab) ist sein Stelle als Palatin von Ungarn niedergelegt. Wie aus glaubwürdiger Quelle versichert wird, soll der Erzherzog Stephan in Befehl dem Banus Zellschick zu einer Zusammenkunft wiederholt eingeladen, dieser aber jede Unterredung ausgeschlagen haben. (B.-B.)

Paris, 21. September. Man bemerkt seit zwei Tagen große Vorsichtsmaßregeln von Seiten der Regierung, um jedem möglichen Versuche einer Unordnung vorzubeugen. Die Regierung, so zuversichtlich sie sich auch zeigt, soll nicht ohne Besorgnisse sein. Man erzählt, daß Cavaignac den Ober-Kommandanten der Nationalgarde, General Changarnier, gefragt habe, was er von der Nationalgarde erwarte, falls die Anhänger Louis Napoleons einen Handstreich zu Gunsten des Prätendenten versuchen sollten. Ich glaube, entgegnete Changarnier, die Nationalgarde wird von den Fenstern aus zusehen. (??)

— Gestern Abend wimmelten viele Straßen von Bajonnetten. Die-



fer Truppen-Aufwand soll in einer argen Kauferei seinen Grund haben, die zwischen Arbeitern und dem 24sten Linien-Regiment an der Barriere Fontaineblau stattfand und die mit Gefangennahme einer Menge von Soldaten und Arbeitern gegen 11 Uhr endete.

Das Journal des Debats, Organ Rothschild's, ist vor dem hereinbrechenden Bankerott mit Recht sehr besorgt. Sein Finanzredakteur, E. Perreira, beweist den Ruin aller Banken, wenn der Agrikultur-Ausschuß der Nationalversammlung die Idee einiger seiner Glieder, 2 Milliarden Hypotheken-Bons mit Zwangscours zu schaffen, durchführe. Dann sei es um Frankreichs Gesundheit geschehen, denn auch der robusteste Staatskörper erliege der Papier-Cholera. Aber wie den Staat vor Bankerott retten? Herr Rothschild schlägt vor, der Bank anzubefehlen, daß sie ihre Zettel gegen baar wieder einlöse. Dieses würde das Vertrauen in der Hauptstadt mit Blitzesschnelle wecken. Fünf Sechstel der französischen Bankbilletts (372 Millionen) seien zwar in Pariser Händen und die Regierung scheine ein wahres Betreten zu befürchten, wenn die Bank ihre Billeets gegen hartes Silber wieder einlöse. Aber Rothschild versichert, daß die Pariser Geldwelt nicht thun werde (?) und giebt diese Einlösung als einziges Mittel zur Rettung vor dem Staatsbankerott an.

Lyon, 17 Septbr. Gestern sind hier telegraphische Meldungen für die Kommandanten der bei uns und in der Nähe liegenden Militär-Divisionen eingetroffen, und man sagte, daß die eine derselben sich mehr gegen die Grenze bewegen werde. Die Ueberzeugung, daß trotz der Annahme der englisch-französischen Vermittelung von Seiten Oesterreichs die Lösung der italienischen Angelegenheiten noch immer auf große Schwierigkeiten stoße und die Frage über Krieg oder Frieden unentschieden bleibe, gewinnt wieder mehr an Bestand. Zwar hat man die Rüstungen bei uns eingestellt, allein die Truppen stehen in ihren bisherigen Quartieren und haben keine Reduktion erhalten, wie man das vor zwölf Tagen erwartete. Die Regierung bedarf übrigens der Truppen im südlichen Frankreich für Aufrechthaltung der Ruhe und gegen die Umtriebe der Legitimisten, die einen großen Anhang bei uns und in den meisten Hauptorten des Mittäglichen haben.

### Italien.

Rom, 13. September. Unter den wieder anhebenden Schwingungen der für ihre Nationalität Exaltirten wird die gestern im geheimen Konsistorio von Pio IX. gehaltene Allokution von jeder politischen Partei scharf bekrittelt. Unsere Pacifikationsmänner erwarteten ein treffendes, entscheidendes Wort über die fast in allen Theilen Italiens immer wieder erneuerten anarchischen Attentate; die Liberalen wünschten eine Aeußerung über ihre heimlichen und öffentlichen Vorbereitungen auf einen neuen eventuellen Unabhängigkeitskampf, wenn sie dabei auch nicht auf eine direkte päpstliche Billigung rechneten. Dagegen ist sie nur eine geistliche Emphase von dem Leben und den Thaten des letzten Erzbischofs von Paris, deren Ende sich in eine brünstige Empfehlung der verworrenen Täuschungszustände der Gegenwart an die Kardinalen zur Fürbitte mit sehr allgemein gehaltenen Beziehungen auflöst. Gar verdrossen auch sind die Römer über eine heute bekannt gemachte Finanzmaßregel, welche jedem Individuum aufs Strengste irgend welche Exportation geprägten Geldes, edler Metalle oder anderer Präiosen verbietet, welche den Werth von 250 Studi übersteigen. — In Modena steigt die Fermentation höher und höher. Die Oesterreicher halten die Citadelle und die Hauptwache besetzt; die Polizei entwickelt sehr viel Thätigkeit, wobei denn Mißverständnisse mit der Nationalgarde nicht ausbleiben. Als letztere in vergangener Woche sich einem kirchlichen Umzug bereits angeschlossen, kam ein Gegenbefehl; allein die Bürgerwehr schrie, daß wenn sie nicht mitgehen würde, so solle auch Christus (das Sakrament) nicht über die Schwelle der Kirchthür kommen. Am Exceß zu vermeiden, mußte die Prozession aufgehoben werden. (Voss. Z.)

Turin, 21. September. König Albert hat sich nach Chambery zu General Dudnot begeben. — Der allgemeine italienische Kongreß beginnt hier am 10. Oktober und soll 15 Tage dauern. — Die venetianischen Abgeordneten zur Bewirkung nachhaltiger Geld-Unterstützung sind hier angekommen und natürlich mit dem üblichen enthusiastischen Geschrei begrüßt worden.

### Großbritannien.

London, 23. September. L. Blanc, der neulich in der „Reforme“ jede vertraute Beziehung zu L. Napoleon leugnete, speist fast täglich zu Richmond bei demselben, fährt mit spazieren und läßt sich von ihm in die Kreise der englischen Aristokratie einführen, in so weit der Prinz dort Zutritt hat.

Von Petersburg meldet die „Times“, daß der Kaiser seinen hiesigen Gesandten instruirte, bei den hier über die dänische Frage zu eröffnenden Konferenzen für die Unauflöslichkeit der Union von Schleswig mit Dänemark zu kämpfen. Das russische Kabinet stützt sich darauf, daß es seit 1767 und 1773 Schleswig immer als integrierenden Theil Dänemarks betrachtet. Der Verzicht des Kaisers Paul vom März 1773, zu Gunsten des Königs Christian und dessen Erben, habe zwischen der männlichen und weiblichen Linie des dänischen Königshauses keinen Unterschied gezogen und ausdrücklich dabei festgestellt, daß das Herzogthum Schleswig zur dänischen Monarchie gehören solle, selbst für den Fall, daß die weibliche Linie an die Regierung käme. Mit einem Worte, Rußland besteht darauf, daß die Erklärung von 1773 noch in voller Kraft sei.

### Moldau und Wallachei.

Orsova, 9. September. Die Herstellung der Wehrmacht in der Walachei geht schlecht von statten, während die russische Kriegsmacht in der Moldau jüngst um 50,000 M. vermehrt wurde, und dieselbe, einer eingelaufenen zuverlässigen Nachricht zufolge, gegen den 17. September in die Walachei einrücken wird. Nach einer ähnlichen Nachricht hat sich in der Gegend von Biddin ein auf 12,000 Mann sich belaufendes türkisches Armeekorps gesammelt, und ist Euleiman-Pascha, der den Wallachen gute Hoffnung gab, von der Pforte durch Taut-Efendi abgelöst worden. Dem Letzteren ist die Weisung zugegangen, im Einverständnisse mit Rußland den alten Zustand in der Walachei herzustellen. (Pesth. Ztg.)

### Getreide-Bericht.

Stettin, 28. September.

Weizen, ufermärtischer 40 Pfd. 65 Thlr. bezahlt, und dann noch anzubringen. Roggen, in loco 29½ a 30 Thlr. Br., für schwere Waare 29½ Thlr. zu machen pr. Sept. — Okt. 29 Thlr. Br., 28½ Thlr. bezahlt, 28 Thlr. G., pro Frühjahr 34 Thlr. gefordert.

Für Oberbruch-Getreide, 69 — 71 Pfd. wird auf 32 Thlr. gehalten, mehr wie 30½ Thlr. ist nicht zu machen.

Rübsöl, in loco und pr. Sept. — Okt., Okt. — Nov., Nov. — Dez. 11 Thlr. bez. und G., pr. Frühjahr 11½ Thlr. Br.

Espiritus, aus erster Hand zur Stelle aus zweiter Hand ohne Faß 23 ½ Br., 24 ½ bez., mit Fässern 24 ½ bez., 24 ½ % gefordert, pr. Frühjahr 21 ½ % gefordert.

Berlin, 28. September.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 62 — 64 Thlr.

Roggen, in loco 28 — 30 Thlr., 82 Pfd. pro Sept. — Okt. und Okt. — Nov. 28 Thlr., pr. Frühjahr 34½ Thlr.

Gerste, große, in loco 28 — 30 Thlr., kleine 25 — 26 Thlr. Hafer, in loco nach Qualität 16 — 17 Thlr., pr. Frühjahr 48 Pfd. 17 bis 18 Thlr.

Erbsen, Kochwaare 38 — 40 Thlr., Futterwaare 32 — 34 Thlr. Leinsaat, 72 Thlr. Leinsaat fehlt.

Rübsöl, in loco 11½ Thlr. Br. u. bez., pr. Sept. — Okt. und Okt. — Nov. 11½ — 11½ Thlr., pr. Novbr. — Dez. und Dez. — Jan. 11½ — 11½ Thlr., pro Jan. — Febr. und Febr. — März 11½ — 11½ Thlr.

Leinöl, in loco 10 — 10½ Thlr., Lieferung 9½. Rohnöl, 18½ Thlr., Lieferung 18.

Espiritus, in loco 16½ — 16½ Thlr. verk., per Sept. — Okt. 16½ — 16 Thlr., Okt. — Nov. 16½ — 16 Thlr., pr. Frühjahr 17 — 17½ Thlr.

Breslau, 27. Septbr.

Weizen, weißer, 54, 60 bis 65 Egr., gelber 51, 57 bis 62 Egr. Roggen 29, 32 bis 36 Egr.

Gerste 25, 26½ bis 28 Egr. Hafer 16, 17 bis 18 Egr. Rappes 20 Egr.

Winter-Nippes 74 Egr. Sommer-Nippes 68 Egr. Kersaat 40 Etr. mittel rothes Saat a 8½, und 30 Etr. mittel weiß a 7 Thlr. begeben.

Espiritus a 7½ bis 7½ Thlr. Kleinigkeiten begeben und an der Börse 100 Eimer a 7½ Thlr. offerirt.

### Berliner Börse vom 28. Septbr.

### Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuß.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuß.	Brief	Geld	Gem.
St. Schuld-Sch.	3½	73½	73½		Kur- & Nm. Pfdb.	3½	—	88½	
Sech. Präm.-Sch.	—	—	87½		Schles. do.	3½	—	—	
K. & Nm. Schuld.	3½	71½	—		do. Lt. B. gar. do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	3½	—	—		Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	86	—	
Westpr. Pfdb.	3½	—	80½						
Grosh. Posen do.	4	96½	95½		Friedrichsd'or.	—	13½	13½	
do. do.	3½	78½	—		And. Gldm. a 5 Thlr.	—	12½	12½	
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	86		Disconto	—	3½	4½	
Pomm. do.	3½	90	89½						

### Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdb.	4	90½	—	
do. b. Hope 3 A. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	—	66½	
do. do. I. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	94½	—	
do. Stiegl. 2 A.	4	—	83		Hamb. Feuer-Cas.	3½	—	—	
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl.	—	—	—	
do. v. Ritsch. Lat.	5	—	100½		Holl. 2½ o/o Int.	2½	—	—	
do. Poln. Schatzl.	4	—	65½	66	Kurb. Pr. O. 40 Th.	—	—	—	
do. do. Cert. I. A.	5	77½	77½		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	12½		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—	
Pol. Pfdb. a. a. C.	4	90½	90½						

### Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuß.	Reinertr. 47	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinsfuß.	Tages-Cours.
Berl. Anst. Lit. A. B	4½	85½	bz. u. G.	Berl.-Anhalt	4	83½ B. ½ G.
do. Hamburg	4½	64 G.		do. Hamburg	4½	89½ B
do. Stettin-Stargard	4	68½ G.		do. Potsd.-Magd.	4	78 B.
do. Potsd.-Magd.	4	452 G.		do. do	—	587 G.
Magd.-Halberstadt	4	7102 B.		Magdb.-Leipzig	4	—
do. Leipziger	4	15		Halle-Thüringer	4½	82½ B.
Halle-Thüringer	4	51 B.		do. do	—	88½ G.
Cöln-Minden	3½	75½ bz u. G.		Rhein. v. Staat gar.	3½	—
do. Aachen	4	453½ B.		do. I. Priorität.	4	—
Bonn-Cöln	4	—		do. Stamm-Prior.	4	68½ G.
Düsseld.-Elberfeld	4½	—		Düsseld.-Elberfeld	4	—
Steele-Vohwinkel	4	31 G.		Niedersch.-Märkisch.	4	81 G.
Niedersch.-Märkisch.	3½	68½ G.		do. do	—	594½ B.
do. Zweigbahn	4	—		do. III. Serie.	—	588½ B.
Oberschles. Lit. A	3½	688½ G.		do. Zweigbahn	4½	76 G.
do. Lit. B.	3½	688½ G.		do. do.	5	—
Cosel-Oderberg	4	—		Oberschlesische	4	—
Breslau-Freiburg	4	5		do. do	5	—
Krakau-Oberschles.	4	43 B.		Steele-Vohwinkel	5	—
Bergisch-Märkische	4	57½ B.		Breslau-Freiburg	4	—
Stargard-Posen	4	66 G.				
Brieg-Neisse	4	—				
Quittungs-Bogen.						
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	60	83½ G. 84 B.	Ausl. Stamm-Actien.		
Magdb.-Wittenberg	4	60	—	Dresden-Görlitz	4	—
Aachen-Maastricht	4	30	—	Leipzig-Dresden	4	—
Thür. Verb.-Bahn	4	20	—	Chemnitz-Riesa	4	—
Ausl. Quittungs-Bogen.				Sächsisch-Bayerische	4	—
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	4	90	—	Kiel-Altona	4	87½ G.
Pesther 26 Fl.	4	80	—	Amsterdam - Rotterdam	4	—
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	42½ a ½ bz.	Mecklenburger	4	34½ G.

Beilage.



## Deutschland.

**Frankfurt, 25. September.** Unter dem in der heutigen 85ten Sitzung der Nationalversammlung angezeigten Austritte befand sich auch der des Grafen v. Auersperg (Anastasio Grün.) Angezeigt wurde ferner, daß bei dem Comité der Nationalversammlung zur Unterstützung der Hinterbliebenen der im Barrikadenkampfe gebliebenen Soldaten 518 fl. bereits eingegangen seien. Stavenhagen zeigte im Namen des Wehrausschusses einen Bericht über allgemeine Volkswehr vor, welcher gedruckt in der nächsten Sitzung auf die Tagesordnung kommen wird. Der Präsident ließ eine von Schaffrath und Genossen gegen die Reichsminister v. Schmerling und Mohl gestellte Anklage verlesen, nach welcher die Nationalversammlung in den von beiden Ministern in Betreff des Belagerungszustandes erlassenen Verordnungen, besonders auch in dem Verbote der aufgesteuerten Leichenfeier, Gesezwidrigkeit und Gesezverletzung erkennen soll. Die Dringlichkeit des Antrags wurde nicht erkannt, und er kommt somit auf gewöhnlichem Wege zur Erledigung. Desgleichen der Antrag von Nauwerck, nach welchem die National-Versammlung die preussische National-Versammlung auffordern soll, bei ihrem Beschlusse vom 9. Aug., überhaupt in ihrem Streben, die Volkssouveränität aufrecht zu erhalten, zu verharren. Eisenmann interpellirte den Minister des Innern wegen seiner früher gestellten, die Stellung Oesterreichs zu Deutschland betreffenden Interpellation und verlangt dringend das Wort, was ihm aber die Versammlung nicht gewährte. Mehrere Interpellationen von Zimmermann wurden einstweilen angezeigt und dann von Besendorf der dringende Antrag verlesen, die hiesigen politischen Angeeschuldigten sollen, der Öffentlichkeit des Gerichtsverfahrens wegen, vor die rheinischen Affissen gestellt werden, allein auch dieser Antrag wurde nicht als dringend erkannt. — Künzberg erinnerte den Verfassungsausschuß daran, daß er immer noch nicht den Verfassungsentwurf vorgelegt und begehrt Aufschluß. Soiron entgegnete, die Verhandlungen über den Waffenstillstand und die Ereignisse der vorigen Woche seien für die Arbeiten des Ausschusses hindernd gewesen. — Benedey stellt an den Reichsminister des Innern die Interpellation, in wie weit sich der Belagerungszustand auf die Mitglieder der Nationalversammlung erstreckt und welches die Ursache des Belagerungszustandes sei? — Der Minister des Innern, von Schmerling, erklärt darauf, so lange die National-Versammlung nicht ein besonderes Gesetz erlasse, könne von keiner exceptionellen Stellung der Mitglieder der National-Versammlung die Rede sein und sie würden gleich den übrigen Bürgern behandelt werden. — (Diese Erklärung rief einen gewaltigen Sturm in der Linken hervor. Vogt sprang auf und rief: „Das ist eine Schmach.“ Andere Stimmen riefen: „Pfui, eine Zusammen u. s. w.“) Endlich legte sich der Sturm und Schmerling fuhr fort: Er habe noch etwas beizufügen. (Oh! Ach! Haha!) Wenn auch kein besonderes Gesetz vorhanden sei, so werde man doch gegen die Mitglieder der National-Versammlung den parlamentarischen Brauch beobachten und keins ohne Zustimmung der National-Versammlung verhaften. (Auf der Linken: „Also doch diese Gnade.“) Was nun aber den zweiten Theil der Interpellation von Benedey betreffe, bemerkt der Minister weiter, so sei der Belagerungszustand zum Schutze der National-Versammlung (nachdem auf der Linken) und dieser Stadt angeordnet worden und werde so lange andauern, als es nöthig sei; das Reichsministerium übernehme übrigens die volle Verantwortlichkeit. — Benedey stellte darauf den Antrag, die National-Versammlung solle das Reichsministerium auffordern, den Belagerungszustand sofort aufzuheben. Ueber die Dringlichkeit des Antrags wurde namentlich abgestimmt und dieselbe mit 277 gegen 131 Stimmen abgelehnt. — Es wurde nun zur Tagesordnung und nach einiger Zwischenrede zur Abstimmung des §. 18 (Art. IV. der Grundrechte) geschritten und derselbe in folgender Fassung angenommen: „Unterricht zu ertheilen, so wie Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten zu gründen, steht jedem Deutschen frei, wenn er seine moralische und wissenschaftliche, respective technische Befähigung der betreffenden Staatsbehörde nachgewiesen hat.“

**Bockenheim bei Frankfurt, 24. September.** Frankfurt, die reichlichste Geldstadt, gleicht seit dem 18. Abends, an welchem und in den folgenden Tagen immer neue Truppenzüge in ihr eintrafen, einem Feldlager mehr als einem Handelsplatz; seit gestern Morgen aber hat sie sich bedeutend wieder geleert, theils durch den Abzug der in die Umgegend vertheilten Streitkräfte, theils durch die Sendungen ins Badische Oberland, welche das aufs Neue erfolgte Eindringen der republikanischen Aufrehrer dahin erforderlich machte. Trotz Hanaus Berrufenheit und fortwährend bestandener Aufregung hat doch kein Ort der Umgegend von Frankfurt einen traurigern Beitrag zu den Ereignissen des 18. d. M., und wahrscheinlich auch der vorhergehenden Tage, geliefert, als das freundliche, nur eine gute Viertelstunde von Frankfurt gelegene Hessenkasselsche Bockenheim. Denn nicht allein befinden sich von seiner Einwohnerzahl, die sich ungefähr auf 4000 Seelen belaufen mag, verhältnismäßig die meisten unter den nach Mainz abgeführten Gefangenen, nicht allein haben sich davon über ein halbes Hundert durch die Flucht der Verfolgung entzogen, sondern unter neun, als bei der schrecklichen Ermordung des Fürsten Riknowsky und des Generals von Auerswald betheiligte, stückweislich Verfolgten, befinden sich nicht weniger als acht Bewohner von Bockenheim, darunter drei Gebrüder, Wilhelm, Adolph und Kaspar Melosch in dem Alter von 19 bis 24 Jahren. Aber so wunderbar, so oft nur allein noch trostbringend für das eblere Streben, weicht die Vorsehung in Verfolgung ihrer Pläne ab von dem eigensüchtigen Getriebe der Menschen, daß sie auch der Sterblichkeit entsetzliche Verirrungen, daß sie selbst die schwärzesten ihrer Schandthaten als Förderungsmittel des Guten oder als Hemmnisse des Bösen einzuflechten weiß in das unaufhaltsam sich drehende Rad der Zeit. Und wer sähe nicht, daß auch hier das der Fall ist! wenn würde nicht klar, daß in den fast beispiellosen geistigen Verirrungen unserer Tage es vielleicht einer solchen Schandthat bedurfte, um hier einen so niederschlagenden, dort einen so erhebenden Eindruck hervorzubringen, als beide erforderlich sind, um das Gleichgewicht der Kräfte wieder herzustellen, ohne welches Deutschland, seit

sechs Monden schon am Rande eines fürchterlichen Abgrundes dastehend, unaufhaltsam in diesen Abgrund hinabstürzen, die Errungenschaften nicht allein einer langen Vergangenheit, sondern auch alle Hoffnungen seiner Zukunft in demselben begraben muß. Denn wenn die Bessern und Vernünftigen, die nach wahrer Freiheit Strebenden sich nicht endlich eng zusammenschließen, um dem wüthlichen Treiben von Unten gleichwie dem reactionnären von Oben gleich stark und entschieden sich entgegenzustellen, so muß der kurze Traum der Freiheit, in welchem Deutschland seit den Martztagen dieses verhängnisvollen Jahres gelegen, notwendiger Weise entweder in eine furchtbar blutige, das vorhandene kargliche Nationalkapital in kurzer Zeit verzehrende Pöbelherrschaft, oder in eine Soldatendespotie übergehen, wie noch keine ähnliche unsere Fluren jemals gesehen haben. Aber auch diese, das mindeste schauerhafte vielleicht noch von beiden Extremen, würde nur noch auf kurze Zeit das zerfallende Gebäude zusammen zu halten im Stande sein; weil bald alle materiellen Mittel erschöpft sein müßten zu ihrer Erhaltung, und dann dennoch Alles zusammenführen würde in Blut gefärbte rauchende Trümmer. Dieses gewiß nicht übertriebene Bild unserer Zukunft, welches schon längst die Seele vieler Verständigen mit namenloser Trauer erfüllte, konnte, wie der Augenschein lehrt, der großen Schaar Gleichgültiger und Egoisten nicht wohl anders deutlich gemacht werden, als durch jenen schauerhaften Doppelmord, — oder ein ähnliches Ereigniß — welcher am 18. d. M. auf der Bornheimer Heide, dicht vor den Thoren Frankfurts verübt worden ist! — Seit gestern Morgen war auch Bockenheim in Kriegszustand versetzt. Oesterreichische Infanterie und Artillerie nebst einer Abtheilung Darmstädter Reiterei hatten dasselbe von allen Seiten umzingelt, im Innern theilweise besetzt; jedes Ein- und Ausgehen war nur notorisch sichern Personen und selbst diesen nicht ohne Umstände gestattet, eine allgemeine Entwaffnung, mit Ausnahme nur der organisirten Bürgerwehr wurde vorgenommen. Dennoch mit der eintretenden Dunkelheit — und die aus dem Oberlande eingelaufenen Nachrichten mögen wohl hierauf eingewirkt haben — ließen sich wiederholte Schüsse frecher Vuben vernehmen und ein Theil der Besatzung, auf kurze Zeit in die Quartiere gegangen, eilte schnell wieder auf die Alarmplätze zurück. Niemand, mit höchst seltenen Ausnahmen nur, wurde mehr ein- und ausgelassen, Wachtfeuer brannten im Laufe der Nacht und bis in den heutigen Tag herein auf den Straßen, und alle Bewohner mußten die ganze Nacht hindurch ihre Häuser erleuchten. Die Eisenbahn zwischen Frankfurt und Mainz ist heute in einer ganz ausnehmenden Bewegung, binnen zwei Stunden sind drei Züge nach der Rheinstadt hin und zwei von daher gekommen. Eben theilen sich drei Männer unter meinem Fenster ihre Entschlüsse dahin mit, daß wenn Hecker und Struve aus dem neu begonnenen Kampfe siegreich hervorgehen sollten, in Frankfurt kein Stein auf dem andern bleiben dürfe. (Magd. 3.)

## Rußland und Polen.

**St. Petersburg, 21. September.** Die Cholera, welche gegen die Mitte des Juni-Monats begann, ist nun fast zu Ende, und die allgemeine Ansicht geht dahin, daß der diesjährige Einbruch weit bösartiger gewesen ist, als im Jahre 1831. In den ersten siebzehn Tagen starben hier nicht weniger als achtebthalbtausend Menschen. Weit verderblicher, als die Seuche, war aber der panische Schreck, der sich der Bevölkerung, insbesondere der niederen Stände, bemächtigte. Nicht weniger als 100,000 von diesen flohen, von Angst überwältigt, aus der Stadt, ohne Lebensmittel, ja zum Theil ohne Kleidung, sich auf die Umgegend stürzend, wo sie mit Abscheu von den Dorfbewohnern zurückgewiesen wurden. Ohne Obdach und ohne Nahrung, sind sie, in Folge hiervon, bei Tausenden umgekommen, und die Wege wurden zum Theil durch die Haufen ihrer Leichen unfahrbar. Wie Viele auf diese Weise ums Leben kamen, ist unbekannt, aber gewiß, daß ihre Zahl größer ist, als die der in der Stadt von der Cholera Befallenen, obgleich von diesen in der schlimmsten Zeit täglich 1500 starben. Alle öffentlichen Arbeiten hatten aufgehört; der Kaiser aber, wie gewöhnlich, hinderte, fast alle Tage die Stadt besuchend, durch seine Gegenwart, Ruhe und Entschiedenheit die bei solchen Gelegenheiten so häufigen Tumulte und Zerstörungen. Auch in Astrachan ist die Seuche äußerst bösartig gewesen. Es wird hier behauptet, daß am ersten Tage des Ausbruchs die in der Stadt sehr zahlreichen Krähen sämmtlich starben. Seit dem 14. Juli haben sich aber wieder welche bei uns eingefunden. (St.-A.)

## Bekanntmachung.

Nachdem des Königs Majestät mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 5ten d. Mts. die Formation eines Marine-Bataillons in Stettin und eine drei- bis vierwöchentliche Uebung eines Geschwaders der hier zu formirenden Flottillen-Division befohlen haben, bringen wir in Folge kriegsministeriellen Erlasses vom 21ten d. Mts. hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß sich Seeleute, Küstenfahrer, See- und Passagier zum freiwilligen Eintritt bei jenem Marine-Bataillon melden können. Der Major Gaede, Direktor des Marine-Depots in Stettin, welcher auf der hiesigen Königl. Kommandantur zu ersuchen ist, wird die Meldungen entgegennehmen. Denjenigen freiwillig Eintretenden, welche ihrer Militärdienstpflicht bereits genügt haben, wird die 3- bis 4wöchentliche Uebung in gleicher Art, wie eine Landwehrübung angerechnet; haben sie dagegen ihrer Militärdienstpflicht noch zu genügen, so wird ihnen darauf das Dienstjahr in der Küsten-Flottille eben so zu gut gerechnet, wie die Fahrzeit auf Handelschiffen außerhalb der Dister.

Die Landräthe und Magisträte der Provinz werden veranlaßt, für die weitere Veröffentlichung der vorstehenden Bekanntmachung durch die Lokalblätter, und da, wo es an solchen mangelt, auf sonstige geeignete Weise Sorge zu tragen.

Stettin, den 24ten September 1848.

Von Seiten des General-Kommandos  
des II. Armee-Corps:

v. Heister,  
Major und Chef vom Generalstabe.

Der Ober-Präsident.  
Im Auftrage:

v. Westphalen.



## Officielle Bekanntmachungen.

### Publicandum.

Da der 1ste Oktober auf einen Sonntag fällt, so findet nach dem Gesetze vom 30sten Juni 1834 der Wechsel der Miethswohnungen erst am 2ten Oktober statt. Stettin, den 26ten September 1848.  
Königl. Polizei-Direktion. Plessenland.

### Bekanntmachung.

Der diesjährige Abtrieb der Korbweiden auf dem Möllen soll am 6ten Oktober c., Nachmittags um 3 Uhr, am Orte an den Meistbietenden verpachtet werden. Stettin, den 27ten September 1848.  
Die Deconomie-Deputation des Magistrats.

### Bekanntmachung.

Zur Deckung des nächstjährigen Bedarfs an wollenen und leinenen Gegenständen für die Garnison-Verwaltung und Lazarethe unseres Geschäftsbereichs sind:

- 10 Stück feine weißleinen Decken-Überzüge,
- 10 " feine weißleinen Kopfpolster-Überzüge,
- 20 " feine Handtücher,
- 15 " ord. blau und weiß gewürfelte Decken-Überzüge,

- 600 Stück ord. Bettlaken,
- 120 " ord. Handtücher,
- 30 " Lein-Strohfäße,
- 40 " Krankensitze,

und außerdem noch:  
160 " Pvar Pantoffeln  
erforderlich, deren Lieferung im Wege der Submission verbunden werden soll.

Wir fordern demzufolge Unternehmungslustige auf, ihre versiegelten, mit der Aufschrift „Submission zur Wäsche- und Leinwand-Lieferung pro 1849“ versehenen und entweder auf die ganze vorgedachte Lieferung oder auf einzelne Artikel derselben gerichteten Offerten spätestens bis zu dem auf den 11ten Oktober c., Vormittags 11 Uhr, in unserm Sektionszimmer anberaumten Eröffnungs-Termine an uns gelangen zu lassen.

Bedingungen und Proben liegen bei der hiesigen Königl. Garnison-Verwaltung zur Ansicht bereit. Stettin, den 26ten September 1848.

Königl. Intendantur des II. Armeecorps.  
Brückner. Peterson.

## Literarische und Kunst-Anzeigen.

Die Norddeutsche Zeitung für Politik, Handel und Gewerbe erscheint in Stettin täglich, mit Ausnahme der Sonn- und ersten Festtage, in der Stärke von mindestens 2 Bogen und liefert außer den politischen Nachrichten ausführl. Schiffsliste, Markt-, Handel- und Gewerbeberichte. In ihren politischen Artikeln vertritt sie die constitutionelle Monarchie und in ihr die echte Freiheit auf dem Boden der Sittlichkeit und des Gesetzes, in lebendiger, selbstständiger Gliederung, und kämpft auf gleiche Weise wider republikanische als auch reaktionäre Bestrebungen. — Für den Handel versichert sie im Gegensatz gegen das süddeutsche Schutzsystem das Prinzip des Freihandels und bahnt die allmähliche Entwicklung desselben an. Der Pränumerationspreis für außerhalb beträgt vierteljährlich 2 Thlr., für das politische Blatt allein 1 Thlr. 6 Sgr. Mit der Zeitung wird der Tages-Kalender gratis ausgegeben. Die Redaktion.

## Entbindungen.

Die heute früh halb 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Meißner, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, anzuzeigen.  
Adolph Picht.  
Stettin, den 28ten September 1848.

## Todesfälle.

Nach einer Krankheit von wenigen Tagen endete heute ganz früh meine geliebte Gattin Johanne, geb. Grundmann, mit welcher ich über 39 Jahre in beglückter Ehe gelebt hatte, ihr mir theures Leben. Indem ich dies allen ihren und meinen lieben Verwandten und Freunden anzeige, bitte ich um ihre stille Theilnahme. Stettin, den 28ten September 1848.  
F. S. G. Graßmann, Schulrath.

Heute Morgen um 2 Uhr starb unsere liebe Mutter und Schwester, die Wittwe Lenius, geb. Koppe, im 75ten Lebensjahre; allen Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, diese Anzeige.  
Pöhl, den 28ten September 1848.

H. Arzel, ) Töchter,  
H. Deloff, )  
C. Piper, als Schwester.

## Auktionen.

Es soll am 4ten Oktober c., Nachmittags präcise 2 Uhr, im Casino-Garten die in der letzten Auktion un verkauft gebliebene Drangerie, als: Citronen-, Pomeranzen-, Myrthen-, Granatbäume, imgleichen eine große Anzahl Topfgewächse versteigert werden.  
Reisler.

## Holzverkauf.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf der noch vorräthigen, in dem letzten Winter in den Forst-Reviere Mühlenbeck und Klüs eingeschlagenen Holzbe-

stände, welche 1) im Reviere Mühlenbeck aus 9 Klätern 215000 Buchen Kuchholz, 1815 Klafter Buchen Klobenholz, 150 Klafter Buchen Knüppelholz; 2) im Reviere Klüs aus 8124 Klafter Buchen Kloben-, 883 Klafter Buchen Knüppelholz bestehen, und wovon aus letzterer Forst 1741 Klafter Buchen Kloben- und 883 Klafter Buchen Knüppelholz auf der Anlage zu Pödenbuch befindlich sind und sogleich verschifft werden können, steht ein Termin auf den 9ten Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, zu Alt-Damm beim Gastwirth Karow an, wozu Kaufliebhaber mit dem Beirathen eingeladen werden, daß 1/2 der Kaufgelder im Termin als Anzahlung und der Rest bis zum 15ten Januar t. J. gezahlt, das Kaufgeld des früher zu verschiffenden Holzes jedoch vor der Fortnahme ganz zur Königl. Forst-Kasse entrichtet werden muß.  
Stettin, den 25ten September 1848.

Königliche Regierung,  
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domänen und Forsten.

## Verkäufe beweglicher Sachen.

Durch den Empfang der auf letzter Leipziger Messe gekauften Waaren ist unser

**Luch-, Buchskin- und Herren- Garderobe-Lager**  
auf das Vollständige assortirt.

**Cords & Jahn.**

Wir haben eine Niederlage von ganz geruchfreiem Tork zum Verkauf übernommen und empfehlen solchen zum billigen Preis frei vor die Thür geliefert.  
Bernsee & Sohn, Klosterhof-Gasse No. 1160.

## Elegante graue Knabenhüte,

in den neuesten Formen und mit geschmackvoller Garnitur, empfiehlt

E. A. Ludewig,

unten in der Grapengießstraße No. 416.

Graue Knabenhüte werden gewaschen und garnirt bei  
E. A. Ludewig.

**Hirschfänger jeder Art, Zäbel, Degen, Pallasche und**

**Büchsen**, so wie alle zur Bürgerwehr gehörenden Armatur-Gegenstände empfiehlt zu Fabrikpreisen  
E. A. Ludewig,  
unten in der Grapengießstraße No. 416.

## Kräftige Pfundbärme

täglich frisch bei  
August Scherping,  
Schuh- u. Fuhrstr.-Gasse No. 855.

## Delikatener Berger Fetthering

billigst bei  
August Scherping,  
Schuh- und Fuhrstr.-Gasse No. 855.

**Büchene Planen, sowie alle Gattungen Kloben-Brennholz** in bester Qualität erlasse ich auf meinem Holzbofe (Masche's Insel an der Parnitz) zu den billigsten Preisen.

E. Fraude, Fischerstraße No. 1044.

Neue hochgelbe schlesische Hirse, versteuert, billigt bei  
F. W. Hahn, No. 43.

## Vermietungen.

Baumstraße No. 1022 ist in der dritten Etage ein bequemes Logis zum 1. Oktober d. J. zu vermieten.

Frauenstraße No. 906 b ist die 3te Etage von 3 Stuben nebst Zubehör zu vermieten. Das Nähere Frauenstraße No. 879.

Gr. Bollweberstraße No. 590 a. ist die 3te Etage, bestehend aus 4 Stuben etc., veränderungshalber sogleich zu vermieten.

Kleine Domstraße No. 685 ist die zweite Etage, bestehend aus sieben heizbaren Zimmern etc., so wie ein Stall zu 3 Pferden, zum 1ten Oktober c. zu vermieten.

Im Hause große Oderstraße No. 1 sind zum 1ten Oktober die beiden Hälften der 2ten und 3ten Etage, mit sehr hellen Küchen, und allem übrigen vollständigen Zubehör, zu vermieten.

Das Nähere ist bei dem Administrator Pollack, Fuhrstraße No. 845, zwei Treppen hoch, zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags zu erfahren.

Schulzenstraße No. 342, drei Treppen hoch, ist eine möblirte Stube zu vermieten.

In meinem Hause am Bollwerk ist ein Laden miethsfrei.  
J. C. Schmidt.

Schulstraße No. 860 ist zum 1ten Oktober d. J. die bel. Etage, bestehend in 5 aneinanderhängenden Zimmern, Corridor und sonstigem Zubehör, zu vermieten. Das Nähere darüber im Hotel du Nord hier.

Zum 1ten Oktober — auch zeitiger, wenn es gewünscht wird — ist in dem Landhause der Prinzess, vor dem Königsthor, eine Wohnung, bestehend aus drei Wohn- und einer Kochstube nebst Kammern und Zubehör zu vermieten. Näheres daselbst oder große Oderstraße No. 17 im Comptoir zu erfahren.

## Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Eine junge Dame, geachteten Alters, sucht zum 1ten Oktober c. eine Stelle als Wirthschafterin oder zur Unterstützung der Hausfrau. Selbe ist in weiblichen Arbeiten erfahren, steht weniger auf Gehalt als auf gute Behandlung, und werden hierauf Respektirende ersucht, ihre Adr. unter X. 12 in der Expedition dieser Zeitung geneigtest abgeben zu lassen.

## Anzeigen vermischten Inhalts.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Schiffsmanufaktur etwas zu borgen, indem ich für deren Schulden nicht haften werde. Stettin, den 27ten Sept. 1848.  
W. J. Wickers.

Führer des Briggschiffes Fenella aus Remel.

Herrn können eine sehr schöne Wohnung für zwei Thaler monatlich erhalten. Näheres Breitestraße No. 370, auf dem Hofe eine Treppe hoch links.



Das Dampfschiff „Stepenitz“ ändert mit dem 1ten Oktober d. J. seine Fahrten dahin ab, daß es Sonntags und Donnerstags in Stepenitz still liegt, Montags von Stepenitz nach Stettin hin und zurück, Dienstags und Freitags nach Stettin und Mittwochs und Sonnabends von dort nach Stepenitz zurückgeht. Die Abfahrt findet regelmäßig in Stepenitz 8 Uhr Morgens und in Stettin 3 Uhr Nachmittags statt.

Der Kunstgärtner Kowsky aus Schwedt hält sich mit verschiedenen Sorten echten hochstämmigen Rosen noch bis Freitag Abend im deutschen Hause auf. Dieselben sind auch passend auf Gräber zu setzen, a Stück 10 bis 15 Sgr.

Eine gute Drehrolle wird zu kaufen gesucht von  
F. Tiede, Glaser-Meister,  
Baumstraße No. 985.

Am 15. Sonntage n. Trinitatis, den 1. Oktober, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger Palmis, um 8 1/2 U.  
= Konsistorial-Rath Dr. Richter, um 10 1/2 U.  
= Kandidat Collier, um 1 1/2 U.  
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Prediger Fischer, um 9 U.  
= Prediger Schiffmann, um 1 1/2 U.  
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Fischer.

In der Peters- und Pauls-Kirche:

Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.  
= Prediger Moll, um 2 U.  
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

Am Donnerstag den 5ten Oktober, Nachmittags 4 Uhr, Missionsgottesdienst. Herr Prediger Moll.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisions-Prediger Faschar, um 8 U.  
Nach der Predigt heil. Abendmahl. Die Beichte am Sonnabend Nachmittags 2 1/2 Uhr hält Herr Militair-Overprediger v. Sydow.  
= Pastor Teschendorf, um 10 1/2 U.  
= Prediger Budy, um 2 1/2 U.  
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Budy.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Prediger Jonas, um 9 U.  
(Einssegnung.)  
= Konrektor Knüppel, um 2 U.

Deutsch-katholische Gemeinde.

In der Aula des Gymnasiums predigt am Sonntag, den 1. Oktober, Vormittags 10 Uhr:  
Herr Pfarrer Gengel.

Am Sonntage predigt in der Baptisten-Gemeinde Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags 4 Uhr, sowie Donnerstags Abends 8 Uhr:  
Herr Prediger Hinrichs.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 30. Septbr., Morgens 10 1/2 Uhr:  
Herr Rabbiner Dr. Meisel.